

und Nebenwirkungen oder schlechte Prognosen. Über 70 Prozent der Patientinnen und Patienten möchten alleine oder mit dem Arzt gemeinsam entscheiden. Und nicht zuletzt war eines der Ergebnisse auch, dass die partnerschaftliche Entscheidung von Arzt und Patient gemeinsam zu einer aktiveren Krankheitsbewältigung und zu nachweislich besseren Behandlungsergebnissen führt.

Dem steht gegenüber, dass die Mehrheit (61 %) der deutschen Patientinnen und Patienten angibt, dass ihr Arzt oder ihre Ärztin sie nicht immer über Behandlungsalternativen aufklärt und nach ihrer Meinung fragt. Dass ihr Arzt oder ihre Ärztin die Behandlungsziele selten oder nie erklärt, sagen 46 %. 38 % berichten darüber, dass ihr Arzt oder ihre Ärztin sie selten oder nie über Nebenwirkungen der von ihnen eingenommenen Medikamente aufgeklärt hat. Zu diesen Ergebnissen kommt eine aktuelle Umfrage unter schwerer erkrankten Erwachsenen in Kanada, Australien, Neuseeland, Großbritannien, den USA und Deutschland.

Die partnerschaftliche Kommunikation zwischen Arzt und Patient ist damit eines der ganz entscheidenden Kriterien im Behandlungsprozess. Hier sehe ich ein wichtiges Handlungsfeld für die Zukunft.

Die Musterberufsordnung der Bundesärztekammer enthält dementsprechend auch grundsätzliche Verhaltensregeln für den Umgang mit Patientinnen und Patienten, die ich hier gerne einmal im Wortlaut abdrucken möchte:

#### "C. Verhaltensregeln

(Grundsätze korrekter ärztlicher Berufsausübung)

##### Nr. 1 Umgang mit Patientinnen und Patienten

Eine korrekte ärztliche Berufsausübung verlangt, dass Ärztinnen und Ärzte beim Umgang mit Patientinnen und Patienten

- ihre Würde und ihr Selbstbestimmungsrecht respektieren,
- ihre Privatsphäre achten,
- über die beabsichtigte Diagnostik und Therapie, ggf. über ihre Alternativen und über ihre Beurteilung des Gesundheitszustandes in für die Patientinnen und Patienten verständlicher und angemessener Weise informieren und insbesondere auch das Recht, empfohlene Untersuchungs- und Behandlungsmaßnahmen abzulehnen, respektieren,
- Rücksicht auf die Situation der Patientinnen und Patienten nehmen,
- auch bei Meinungsverschiedenheiten sachlich und korrekt bleiben,